

2000 Kilometer für Sambia

Gerhard Dashuber will an Radrennen über die Alpen teilnehmen und 20 000 Euro an Spenden sammeln

Von Michael Süß

Garching. In weniger als einer Woche 2000 Kilometer mit dem Rad zurücklegen, über drei Berggipfel radeln und dabei insgesamt über 30 000 Höhenmeter bewältigen – und das alles ohne Begleitfahrzeug, ohne fremde Hilfe: Der Garchinger Radsportler Gerhard Dashuber hat zwar schon öfters seine Grenzen ausgetestet, aber was er sich heuer vorgenommen hat, übersteigt alles, was er in den vergangenen Jahren geleistet hat. Dass er es trotzdem schafft, davon ist Dashuber überzeugt. Woher er es das weiß? „Weil ich es schon gemacht habe“, sagt er. „Mental, in meinem Kopf.“

Dashuber will dieses Jahr am „Three Peaks Bike Race“ teilnehmen, das in knapp einem Monat, nämlich am 25. Juli, beginnt und das von Wien über den Großglockner, den Sanetschpass und den Mont Ventoux nach Nizza führt. Vorgegeben sind nur Start, Ziel und eben die drei Berggipfel als Etappenziele. Wie genau er fährt, wo er übernachtet, wie er sich versorgt – das bleibt jedem Teilnehmer selbst überlassen. Nur: Organisierte Hilfe ist nicht erlaubt. „Ich darf mir vorher nirgends ein Hotelzimmer buchen. Es gibt kein Begleitfahrzeug. Ich darf mir auf dem Weg keine Vorräte bereitstellen“, sagt Dashuber.

Spontan auf dem Weg in eine Pension oder ein Gasthaus einzukehren oder an einer Tür klingeln und um eine Luftpumpe bitten sei aber erlaubt. Allerdings: Die Stoppphase laufe weiter. Wer rast, verliere Zeit. Deshalb will Dashuber mit möglichst wenigen Pausen auskommen, will auch nachts fahren und nur kurze Schlafpausen einlegen. Sein Ziel: Die Strecke, für die eine Maximalzeit von zehn Tagen erlaubt ist, in weniger als sieben Tagen bewältigen.

Zur Kontrolle wird Dashuber einen GPS-Tracker dabei haben.



Obwohl es am Wochenende geregnet hat, hat Gerhard Dashuber trainiert und am Samstag und Sonntag zusammengekommen fast 500 Kilometer mit etwa 9000 Höhenmetern in dem Sattel seines Fahrrads zurückgelegt, einen großen Teil der Strecke durchs Gelände. Dem Rad, das er dafür benutzt hat, sieht man das noch an: Es ist überzogen von Schlammerspritzern.

– Foto: Süß

Außerdem muss er auf den drei Gipfeln jeweils ein Selfie-Foto machen. So soll gewährleistet werden, dass sich jeder der rund hundert Teilnehmer an die Regeln hält. Aber: Wer sich da anmeldet, macht das ohnehin nicht, um nachher zu schummeln, glaubt Dashuber. Es gebe kein Preisgeld, keine Siegerehrung. Nur ein kühles Bier am Ziel und das Wissen, dass man es geschafft hat.

Wenn Dashuber für längere Strecken in den Fahrradsattel steigt, hat er meist Wohltätiges im Sinn. So auch diesmal: Er benutzt das Fahrradrennen, um Spenden zu sammeln. Für jeden Kilometer, den er fährt, will er sich mit zehn Euro sponsern lassen. Die 20 000 Euro, die so zusammenkommen, will er an die Organisation „World

Bicycle Relief“ spenden, die in Sambia junge Menschen mit Fahrrädern ausstattet. Die Räder seien einfach konstruiert, hätten einen großen Gepäckträger für Lasten und würden direkt vor Ort hergestellt, sagt er. Die 20 000 Euro reichten so, um ein ganzes Dorf mobil zu machen.

„Die Kinder und Jugendlichen müssen einen Vertrag unterschreiben: Sie gehen zur Schule, dafür bekommen sie das Fahrrad“, sagt Dashuber. „Wenn sie der Schulpflicht nicht nachkommen, ist auch das Rad wieder weg.“ Mit dem Projekt solle vor allem Mädchen eine Schulbildung ermöglicht werden. Wie das funktioniert? Ganz einfach, weiß Dashuber: In Sambia Aufgabe der Mädchen, ihre Familien mit Was-

ser zu versorgen. Dafür müssten sie oft stundenlang zur nächsten Wasserstelle, zum nächsten Brunnen laufen und das Wasser in die Dörfer tragen. Mit den Fahrrädern könnten sie den Weg deutlich schneller bewältigen – und hätten danach Zeit, die Schule zu besuchen.

Die Idee, am „Three Peaks Bike Race“ teilzunehmen, sei ihm im vergangenen Herbst gekommen, sagt Dashuber. „Ich habe eine neue Herausforderung gesucht.“ Eigentlich hätte das „Race Across America“ diese Herausforderung sein sollen: „Das ist das Non-Plus-Ultra-Rennen durch Amerika.“ Ein echter Höhepunkt, etwas, das man nur einmal erlebe. Über etwa 5000 Kilometer wollte Dashuber 2021 von der Ostküste zur West-

küste der Vereinigten Staaten radeln.

Er begann, sich darauf vorzubereiten. Doch je weiter er mit den Planungen war, desto schlechter konnte er schlafen. Denn obwohl die Teilnahme für ihn ein unvergessliches Erlebnis sein würde, fand Dashuber: „Das passt nicht zu mir. Das passt nicht zu der Art, wie ich lebe.“ Dass ausgerechnet er, der immer versuche, nachhaltig zu leben, der deshalb seit zwölf Jahren in kein Flugzeug mehr gestiegen sei, mit einem Unterstürzerteam von sieben Personen in die USA fliegen sollte – dass er, der immer versuche, beim Radfahren Spendengelder für wohltätige Zwecke zu sammeln, Zehntausende Euro vorschießen sollte, um überhaupt an den Start gehen zu können – das konnte sich Dashuber letztendlich dann doch nicht vorstellen.

Er suchte nach Alternativen. Das Ergebnis: Alles eine Nummer kleiner. Statt USA Europa. Statt 5000 Kilometer nur noch gut 4000. Dashuber beschloss, 2021 stattdessen am „Transcontinental Race“ teilzunehmen, einem Radrennen, das in Bulgarien seinen Start und an der Französischen Atlantikküste das Ziel hat. Das „Three Peaks Bike Race“ das schon in wenigen Wochen startet und mit 2000 Kilometern nur über etwa die Hälfte der Strecke geht, ist damit eigentlich nur eine Übung fürs kommende Jahr. Für Dashuber ist es aber auch ein wichtiger Zwischenschritt. Denn die längste Strecke, die er bisher am Stück mit dem Fahrrad zurückgelegt hat, waren die 1000 Kilometer bei der Nonstop-Radtour des Vereins „radeln und helfen“ im vergangenen Jahr.

Mehr Informationen zur Spendenaktion gibt es auf www.radelnundhelfen.de unter „Termine 2020“, „Leben verändern mit Fahrrädern“.